

dass durch dieses Büchlein ein neuer unorthodoxer Zugang zum Reformator gebahnt werden könnte und sei es auch nur „zwischen-durch“.

Das Unterfangen, Luthers reformatorischen Impuls und Grundaspekte seiner Theologie elementar darzustellen, scheitert durchaus nicht allein an der saloppen, undifferenzierten und ungenauen Sprache sowie an den zahlreichen Halb- und Fehlinformationen. Es wird vielmehr ein breites Hintergrundwissen bei den „Armchair Theologians“ vorausgesetzt, etwa, wenn im Kapitel 8 „Der Sünden vergebende Gott“ (137 ff.) der nestorianische Streit des 5. Jahrhunderts unter dem Titel „Nestorius, ein durchgeknallter ‚Heiliger‘“ (148 ff.) breit entfaltet wird. Kirchengeschichte zeigt, so wird es in diesem Buch deutlich, den Erfolg des Gedankens, der immer schon richtig war – für alle, die es immer schon wussten. Was immer man sonst noch in diesem Buche finden mag: Martin Luther ist es bestenfalls wirklich nur „zwischen-durch“.

Uwe Rieske

Irmfried Garbe / Heinrich Kröger (Hg.): **Johannes Bugenhagen (1485–1558)**. Der Bischof der Reformation, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2012, 485 S. – ISBN 978-3-374-02809-2.

Der Reformator Johannes Bugenhagen hat wohl weniger in der Wahrnehmung seiner Zeitgenossen als vielmehr in der Wertung der nachgeborenen Theologen und Historiker einen Martin Luther und Philipp Melancthon deutlich nachgeordneten Platz in der Kirchengeschichte zuerkannt bekommen. Ein Mann in der zweiten Reihe also? Womöglich ein Reformator zweiter Ordnung? Als Pfarrer und Prediger an der Stadtkirche zu

Wittenberg, als Freund und Beichtvater Luthers und darüber hinaus als Ordner, Visitor und Verfasser zahlreicher Kirchenordnungen ist Bugenhagen in die Geschichtsschreibung eingegangen. Seine Lebensleistung anerkennend betitelt ihn das vorliegende Werk als „Bischof der Reformation“.

Dass Johannes Bugenhagen in den genannten Arbeitsfeldern und darüber hinaus wesentliche theologische Erkenntnisse der Reformation in seinen Werken und durch sein praktisch kirchenordnendes Handeln in der sich entwickelnden evangelischen Kirche grundgelegt hat, ist in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg entdeckt und in einzelnen Veröffentlichungen der interessierten Leserschaft zugänglich gemacht worden. Wer sich für Bugenhagens facettenreiches Profil interessiert und sich eine kurze und dennoch aussagekräftige Übersicht über die zentralen Topoi des gegenwärtigen Stands der Bugenhagenforschung verschaffen möchte, der findet in dem vorliegenden Werk einen reichen Schatz. Es ist eine Dokumentation mit den gesammelten Beiträgen zweier Tagungen, die 2008 anlässlich des 450. Todestages Bugenhagens stattfanden. Dabei kommen in den drei großen Teilen des Buches die wichtigsten gegenwärtigen Bugenhagenforscher und -forscherinnen zu Wort.

Im ersten Teil finden sich Beiträge der Greifswalder Konferenz „Durch's Wort allein': Johannes Bugenhagen und die reformatorische Kraft des Wortes“, die dem Bibeltheologen Johannes Bugenhagen in seinen vielfältigen pastoraltheologischen und kybernetischen Aufgaben gewidmet war. In vier Abteilungen, deren gemeinsamer Bezug worttheologisch formuliert ist, sind die Vorträge thematisch erfasst. Im Abschnitt „Am Wort – Bugenhagens Bibelauslegung“ betrachtet *Volker Gummelt* den Reformator als Exegeten des Neuen Testaments und thematisiert sein zentrales Interesse am apostolischen

Amt. *Thomas Willi* stellt Bugenhagen anhand seiner Psalmenauslegung als Exegeten und Hebraisten heraus, und *Heinrich Kröger* gibt einen Einblick in Bugenhagens plattdeutsche Bibelübersetzung und ihre Wirkungsgeschichte. Mit den seelsorglichen Akzenten in Bugenhagens pastoraler und schriftstellerischer Tätigkeit beschäftigt sich *Inge Mager* im Abschnitt „Unter dem Wort – Bugenhagens Wirkungsräume“. *Jens E. Olesen* referiert über die Rolle der Landesväter und Behörden in Bugenhagens Denken und Handeln. *Matthias Schneider* und *Beate Bugenhagen* stellen im Abschnitt „Mit dem Wort – Bugenhagen und der Gottesdienst“ sein Verhältnis zur Musik im pommerschen Messgottesdienst dar. *Anneliese Bieber-Wallmann* schreibt über die Autorität des Stadtpfarrers zu Wittenberg anhand der Schrift „Von der Evangelischen Mesz (1524)“. Im Abschnitt „Durch das Wort – Bugenhagens Ordnungswerk“ beschäftigt sich *Ute Gause* mit Bugenhagens Seelsorge und Fürsorge für schwangere und gebärende Frauen. *Heiner Lück* thematisiert die Regelungssystematik und -technik in Bugenhagens Kirchenordnungen und belegt „Bugenhagens herausragende Qualifikation zur normierend-systematischen Neuordnung des Kirchenwesens in seinen Wirkungsstätten“ (188). *Tim Lorenzen* erörtert die Bedeutung der Reformation der öffentlichen Fürsorge im Spiegel pommerscher Quellen, und *Irmfried Garbe* nimmt Bugenhagens Visitationen und Ordinationen in den Blick.

Der zweite Teil bietet einen Überblick über das Barther Symposion „... dat yck de Sassische Biblia wedder reyn Luthers makede“ zur Leistung Bugenhagens als Autorität für die Vermittlung der Reformation in den niederdeutschen Sprachraum. Hier findet sich neben zahlreichen Einzeluntersuchungen auch das Skript eines 1985 im DDR-Hörfunk anlässlich des 500. Geburtstages des Reformators

ausgestrahlten Hörspiels, das *Manfred Krüger* beibringt. Der dritte Teil bietet eine Übersicht über die Veranstaltungen des Bugenhagen-Gedenkjahres sowie eine Fotogalerie.

Auch wenn die einzelnen Beiträge mit unterschiedlichem Gewinn zu lesen sind, ermöglicht das vorliegende Werk in seiner Gänze einen Einblick in den gegenwärtigen Stand der Bugenhagenforschung. Zudem ist es dank der Fußnoten ein reicher Schatz für all diejenigen, die sich weiter mit den Facetten des Wirkens und Werkes Bugenhagens beschäftigen möchten.

Yvonne Brunk

Christoph Volkmar: **Reform statt Reformation.** Die Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen 1488–1525, Tübingen: Mohr Siebeck 2008, XIV, 705 S. – ISBN 978-3-16-149409-3 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 41).

Unter den Landesherren des 16. Jahrhunderts zählt Herzog Georg (der Bärtige, reg. 1500–1539) zu den bekanntesten und zu den wenigen, deren Kirchenpolitik durch eine qualitätvolle, wenngleich vorerst unvollendete Akteneedition erschlossen ist (Felician Geß, 2 Bde., von 1517 bis 1527 reichend, Bd. 3 bis 1534 ist 2010 erschienen, Bd. 4 bis 1539 erscheint 2013). Den Albertiner in einer umfangreichen Studie neu zu würdigen, stellt also ein gewisses Wagnis dar, das aber dadurch gerechtfertigt ist, dass die Editionsfrage für die vorreformatorische Regierungszeit Georgs ungünstiger ist als für die Zeit nach 1517. Die am Leipziger Historischen Seminar entstandene, ebenso material- wie kenntnisreiche Dissertation Christoph Volkmars erschließt für diese frühe Phase überwiegend Neuland. Zum vorreformatorischen landesherrlichen Kirchenregiment